



Manbidsch - eine Stadt unter wiederholter Besatzung

Zwischen Euphrat und der Grenze zur Türkei

Die Stadt Manbidsch (kurdisch: Minbiç) liegt in Nordsyrien, ca. 30 Km westlich des Flusses Euphrat und 80 Km nördlich von der Stadt Aleppo. Es ist eine alte, historische und vielfältige Stadt, deren Bevölkerung sich aus Kurdinnen, Turkmeninnen und Araberinnen zusammensetzt. Geographisch verbindet sie den Norden und Süden Syriens und liegt an der Grenze zur Türkei, bis nach Dîlok (tr. Gaziantep) sind es ca. 90 Km.

Das Interesse der Türkei

Manbidsch ist eine wichtige Handelsstadt in der Region, die der türkische Staat bereits seit langer Zeit für sich beansprucht. Ein Thema ist immer wieder das Grab Osman I., Gründer des Osmanischen Reiches. Es befand sich vor der Vorherrschaft des Islamischen Staates in der Nähe der Ortschaft Qereqozax bei Manbidsch. Das Gebiet um die Grabstädte sieht die Türkei als eigenes Hoheitsgebiet an. Ebenso in der Region Manbidsch befindet sich der Tishreen-Staudamm. Von dort wird ein großer Teil der Region am Euphrat mit Strom versorgt. Wer den Staudamm kontrolliert, kann die Lebensbedingungen der Bevölkerung innerhalb der Selbstverwaltung massiv beeinträchtigt. Vom Beginn der Revolution in Syrien arbeitet die Türkei daran Manbidsch politisch unter seine Kontrolle bringen. Sie rechtfertigt dies immer wieder mit dem Schutz der inneren Sicherheit und bezeichnet die dort lebende kurdische Bevölkerung und die sich dort organisierenden kurdischen Kräfte als Bedrohung.

Besatzung durch den Islamischen Staat

2014 wurde die Stadt, bereits damals mit Unterstützung der Türkei, von Banden des Islamischen Staates (IS) besetzt. Manbidsch wurde zum Ausbildungs- und Lagezentrum für die Aktivitäten des IS in der nördlichen Region Syriens. Der IS nutzte die Stadt als Logistikzentrum. Es war Ankunfts- und Abreiseort ihrer Kämpfer und mit der Verbindung zur Grenze diente Manbidsch als Korridor für Logistik, Öl, Waffen und andere Güter in die Türkei. Während der Besatzung war die Bevölkerung und insbesondere die Frauen großen Gefahren ausgesetzt. Sie erlebten gewaltsame Übergriffe und starke Repression. Frauen wurden die grundlegendsten Rechte verwehrt. Sie wurden in schwarze Schleier gehüllt und zu einem Leben in Dunkelheit und Sklaverei gezwungen. Die gesamte Bevölkerung wurde brutal eingeschüchert. Enthauptungen und das Erhängen von Menschen auf öffentlichen Plätzen, das Einsperren der Frauen in den Häusern sowie Zwangsverheiratungen mit IS-Anhängern waren nur einige der grausamen Taten des IS. Die Kleidung der Frauen und allgemein der Bevölkerung, das alltägliche Leben, das Kommen und Gehen wurden durch die strengen Gesetze des radikalen Islam reglementiert. Mit Gewalt wurde den Menschen Geld abgenommen, Diebstahl und Raub waren allgegenwärtig.

Die Befreiung von Manbidsch – eine Botschaft der Freiheit für Frauen

Über 2 Jahre musste die Bevölkerung und vor allem Frauen unter der Besatzung des IS, seinen Verbrechen, den Massakern und der Sklaverei leiden. Als Antwort auf den Ruf der Menschen, die diese Grausamkeiten nicht mehr erdulden wollten, befreiten die Demokratischen Kräfte Syriens (SDF) 2016 die Stadt. Dies war auch eine Botschaft der Freiheit für alle Frauen. Viele Frauen beteiligten sich mit all ihrer Kraft an der Befreiung. Als die Frauen in Manbidsch die Stärke dieser Frauen erkannten, wuchs auch ihr Glaube daran, dass sie selbst ihre Rechte verteidigen können. Obwohl der faschistische türkische Staat mit seiner Militärtechnik und der Unterstützung des IS alle Mittel aufbrachte, um dies zu verhindern, konnte die Region befreit werden. Viele der über 600 im Kampf um Manbidsch gefallenen Martyrer:innen waren Frauen.



Der Aufbau einer demokratischen Selbstverwaltung

Nach der Befreiung wurden Institutionen und Einrichtungen der Selbstverwaltung mit Vertretungen der verschiedenen dort lebenden Bevölkerungsgruppen geschaffen. Dazu wurde ein ziviler Stadtrat gewählt sowie Strukturen der Sicherheitskräfte und ein zur SDF gehörender Militärrat zur Verteidigung aufgebaut. Das hat sowohl im ökonomischen Bereich als auch im Bereich der Sicherheit große Veränderungen und eine Erleichterung für die Bevölkerung mit sich gebracht. Auch die Frauen organisierten sich und bauten ihre eigenen Strukturen und Institutionen auf. Darunter zum Beispiel die Frauenorganisation Zenûbiya, 4 Mala Jin - Häuser, Frauenkommunen und -räte.

Der neue Angriff auf Manbidsch im Dezember 2024

Zeitgleich mit den Angriffen auf Aleppo am 27. November 2024 durch islamistische Gruppen begann die Türkei mit der Bombardierung der Dörfer um Manbidsch darunter Cat, El Kawklî, Til Hemam, Toxar, Xalidiyê û Hoşeriye mit Artillerie-Geschützen. Und sie schickte die von ihr gesteuerte Syrische Nationale Armee (SNA) zum Angriff auf die Gebiete der Demokratischen Selbstverwaltung, darunter nach Tel Rifat, Shehba und Manbidsch. Sie sahen ihre Chance im aktuellen Chaos in Syrien und handelte entsprechend.

Die ersten Angriffe auf Manbidsch wurden durch die Kräfte der SDF abgewehrt. Trotzdem griff die SNA – in der sich islamistischen Gruppen und ehemaligen Kämpfer des IS unter neuem Namen und neuer Kleidung, mit den Ideen des türkischen Faschismus genährt, organisieren, fortwährend von Norden, Süden und Westen her die Dörfer in der Region an.

Ab dem 8. Dezember konzentrierte die Türkei alle Kräfte auf den Angriff der Stadt Manbidsch. Neben dem Einfall von außen wurden langfristig vorbereitete, bewaffnete Schläferzellen innerhalb der Stadt aktiviert. Bereits in den ersten Stunden der Invasion hatte die Türkei – ohne tatsächliche Erfolge - über ihre staatseigenen Medien die Propaganda verbreitet, das Manbidsch eingenommen wäre und der zur SDF gehörende Militärrat die Stadt aufzugeben hätte. Tatsächlich haben die Kämpferinnen der SDF starken Widerstand geleistet. So konnten die SNA weder durch die Schläferzellen, noch von außen die Kontrolle über Manbidsch gewinnen. Deshalb begann die Türkei die Invasion mit Luftangriffen zu unterstützen. Um die Wege zwischen der Euphratregion und Manbidsch abzuschneiden wurde die Brücke in Qereqozax und das Gebiet um Sirîn dutzende Male von den Drohnen (SİHA) des türkischen Staates bombardiert. Am 9. Dezember startete die mit der Türkei verbündete SNA Bodenangriffe auf die Qareqozax-Brücke und ihre Umgebung bis dato wurden diese Angriffe von SDF-Kämpfern erfolgreich abgewehrt.

Die Syrische Nationale Armee in Manbidsch - der IS in neuen Kleidern

Während der Invasion griff die SNA - der neu eingekleidete IS - wie bereits 2014 die Bevölkerung an. Banden sind von Haus zu Haus gezogen, haben geplündert und Menschen gefangen genommen und damit einen Welle der Migration nach Kobanê und in andere Regionen in Nord- und Ostsyrien ausgelöst. Auch ihre Annäherung an Frauen wiederholt sich. Unter anderem Namen nutzen die selbe Sprache und die selben Methoden. Insbesondere Frauen aus den Strukturen der Frauenbewegung und aus Frauenorganisationen wurden angegriffen. Dabei wurden ebenso 3 Aktivistinnen der Frauenbewegung Zenûbiya ermordet.

Zenûbiya schreibt in ihrer Erklärung: Qamar Al Sud, Aisha Abdul Qadir und Iman leisteten Widerstand gegen die Kräfte der Finsternis und der Aggression. Sie brachten große Opfer im Kampf für die Freiheit der Frauen und die Verteidigung der Errungenschaften der Frauenrevolution. Sie blieben in Manbidsch, um dort gegen die Angriffe der durch die Türkei gesteuerten Dschihadisten Widerstand zu leisten. Sie waren ein lebendiges Beispiel für Aufopferung, Entschlossenheit und Mut im Kampf für die Würde und Freiheit der Frauen und der gesamten Gesellschaft.



Die Bewohner von Manbidsch sprechen von großer Angst, insbesondere diejenigen, die am Aufbau und den Arbeit der demokratischen Selbstverwaltung und des demokratischen Syrischen Rates beteiligt waren, denn sie werden gezielt dafür angegriffen, gefoltert und gedemütigt. Viele Verbrechen sind undokumentiert und der Verbleib von entführten Frauen und Männern ist unklar. Bekannt ist, dass zehn Zivilisten durch Luftangriffe des türkischen Staates getötet wurden.

Die aktuelle Situation in Manbidsch

Am 11. Dezember 2024 wurde eine mit der Türkei ausgehandelte Waffenruhe zum Schutz der Zivilbevölkerung und zur Gewährleistung ihrer Sicherheit verkündet. Vereinbart war der Abzug aller bewaffneten Kräfte aus der Stadt mit Ausnahme von Strukturen zur inneren Sicherheit. Im Zuge dieser Vereinbarung hat sich die SDF weitestgehend aus Manbidsch zurückgezogen. Weil der türkische Staat und die von ihm kontrollierte SNA den Waffenstillstand nicht eingehalten hatten, konnten einige Kräfte sowie auch Mitarbeiter der Selbstverwaltung und viele Bewohnerinnen, die Stadt nicht wie gewollt verlassen. Die Bevölkerung ruft aus Angst vor weiteren Massakern dazu auf, dass die SDF rückkehren soll.

Die Türkei versucht darüber hinaus den Tishreen Staudamm und die Brücke in Qereqozax, die Manbidsch mit Kobanê verbindet einzunehmen. Der Staudamm ist seit dem 10. Dezember aufgrund der Angriffe der SNA außer Betrieb und die Region ohne Energieversorgung. Immer wieder, zuletzt am 17.12. versuchen Gruppen der SNA den Staudamm anzugreifen und einzunehmen. Die Türkei mobilisiert Truppen und bereitet einen weiteren Angriff auf Kobanê vor. Aktuell wurde der vereinbarte Waffenstillstand mit der Türkei um eine weitere Woche verlängert.

18.12.2024

Kongra Star Information Center